Flora.

Nro. 7.

Regensburg, am 21. Februar 1842.

I. Original-Abhandlungen.

Ueber Anemone pratensis, Hackelii und andere Pflanzen der Wiener Gegend; von S. Reissek in Wien.

(Schluss.)

Corydalis pumila ist eine gute Art, welche früher oder später wohl auch von Koch angenommen werden wird. Bei uns, wo sie oft in felsigen sonnigen Gebüschen wächst — ich fand sie schon in Gesellschaft mit *Iris pumila* — bleibt sie niedrig und meist nur zwei- bis dreiblüthig, in Böhmen dagegen trägt sie auf einem höheren Stengel nicht selten einen reichblüthigen Racemus vom Ansehen der *Corydalis solida*. Tausch beschrieb sie in diesem Zustande als *C. Lobelii* und erkennt ihre Identität mit unserer Pflanze an. Dass hier ein neuer Name mit genügendem Rechte gewählt worden sey, wird wohl den Wenigsten einleuchten. Wie kann man ihn annehmen, ohne gegen das in der Wissenschaft heilige Gesetz der Priorität — mögen auch Einzelne dagegen erheben, was sie wollen — zu verstossen? Wie kann von solchen

auf so seichtem Grunde beruhenden Neuerungen, die höchstens den Floristen berühren, der Bearbeiter des ganzen Gewächsreiches Notiz nehmen? Denn welch anderer Grund der Namensänderung ist es hier, als dass die böhmische Pflanze von höherer Statur und daher im Vergleiche zu *C. solida* oder *fabacea* nicht mehr *pumila* genannt werden könne? Doch es gibt der Species noch mehrere, eine *C. nobilis*, *meifolia Wall.*, *pruinosa E. Mey.*, selbst unsere *C. cava*, gegen die, wie Hr. Tausch wissen wird, gehalten, der Name immerhin passend ist. Mag Lobelius diese Art gekannt haben oder nicht, gleichviel, ihm ist überdiess durch eine ganze Familie ein würdigeres und festeres Denkmal gesetzt, als es durch diese Art möglich wäre. Man blicke doch in ähnlichen Fällen weiter hinaus über die engen Marken des Gebietes, das man sich zur Forschung abgegrenzt hat! Das Feld der Wissenschaft ist ein unermessliches, durch keine chinesische Mauer eingeengtes, hier spielt der den Meister, dessen Auge auch die fernsten Regionen durchspäht hat. Hier kann man dem Einzelnen, der bei dem matten Schimmer der eigenen Leuchte ungewiss einen Weg sucht, nicht folgen, nur der dem Urquelle der Wissenschaft entströmende Lichtstrahl kann uns vereint auf sicherem Pfade geleiten. Wollten wir in allen Fällen solche Aenderungen vornehmen, so müsste vielleicht ein Fünftheil der Gewächse neue Namen erhalten und durch fortwährend nöthig werdende Aenderungen endlich eine

so heillose Verwirrung entstehen, dass die jetzige verwickelte Synonymie kaum in Vergleich kommen könnte. Namen, die längst als constant sanctionirt sind, müssten durch andere ersetzt werden: *Lactuca muralis* und *Melampyrum pratense*, weil sie meist in Gebüschen wachsen, *Inula brittanica*, weil sie auch auf dem Festlande zu finden ist, *Potamogeton natans*, weil die meisten Arten der Gattung schwimmen, *Urtica urens*, weil alle Nesseln brennen u. s. f.

Niemand wird es in Abrede stellen, dass Manches zu bessern und zu reformiren wäre in der Wissenschaft, vorzüglich der Synonymie. Wer sich kräftig fühlt, als Prometheus das Feuer herabzuholen und eine neue Leuchte zu entzünden, berufen fühlt, als ordnender Reformator und Legislator aufzutreten, wohlan, er beginne die Herkulesarbeit! Möge er auch darin ergrauen und die wechselnden Gestalten eines halben Jahrhunderts inzwischen vorbeigezogen seyn — er vollende das Werk in allen seinen Theilen, er zeige uns ein neues, auf festem Grunde gestütztes Gebäude und mit Freuden werden wir seine lichten, freundlichen Hallen mit den alten winklichten Gemächern vertauschen. Und mögen dann auch Viele sich an das Fremdartige des Baues nich gewöhnen können, sich in der engen Stube heimischer gefühlt haben, die prüfende Nachwelt wird seine Vorzüge zu würdigen wissen! Wie kann aber der bestehende Bau in seinen Lücken ausgebessert, wie kann er fortgesetzt werden, wenn jeder einzelne Baumeister

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0103-9

seinen partiellen Plan als den bessten ausgeführt wissen will, jeder Stein nach anderer Manier behauen, sich zum Ganzen unmöglich zu fügen im Stande ist?

Mögen also immerhin Bezeichnungen, wenn sie auch in vielen Fällen nicht hinlängliche Schärfe und Genauigkeit haben, wofern sie nur nicht das Gegentheil ausdrücken, beibehalten werden. Man glaubt oft — die Erfahrung gibt unzählige Belege dafür — für eine Art eine so treffende und bezeichnende Benennung, wie kaum eine zweite zu finden wäre, gewählt zu haben, und doch ergibt es sich später, dass dieselbe auf alle verwandten neuentdeckten Species mit gleichem Rechte anwendbar ist. Bezeichnungen aber, die durch Täuschung entstanden, einem Merkmale entnommen sind, das unter keinem Verhältnisse der Pflanze wirklich zukommt, zu verbannen, ist unsere Pflicht, und mögen sie auch Jahrhunderte fortbestanden haben; so *Hypericum perforatum*, *Veronica triphyllos*, *Verbascum phoeniceum* u. a. Was zu seyn scheint, ist desswegen nicht schon wirklich da; wer würde es nicht lächerlich finden, wenn wir auf gleiche Weise unseren Feldhasen oder ein anderes gutmüthiges Thier, weil sie in der Ferne wie gehörnt erscheinen, Lepus oder A. cornutus nennen wollten?

Läge es nicht im Vortheile der Wissenschaft, dass unsere Zeit endlich den bunten Haufen der Synonyme, die mancher Art — ich erinnere an *Peucedanum Chabraei* — sich täglich mehrend nach-

zieht, vertreibe, wir, so wie es bei Linné geschehen, nun für die Species bei Candolle, da sein Werk fortgesetzt und wohl auch glücklich beendigt werden wird, für die Genera aber bei Endlicher einen Abschnitt machen? Mögen auch Einzelne, die oft am heftigsten gegen Synonymie zu Felde ziehen, gewohnt Alles mit eigener Elle zu messen, rufen: Wer ist grösser, Linné oder Candolle, wem muss man folgen? — ihre Worte werden unbeachtet verhallen. Freilich sind die ersten Bände des Prodromus bei der Menge der neuen Entdeckungen und Veränderungen, besonders in einzelnen Familien sehr unzulänglich geworden, aber diess thut nichts zur Sache, die Synonymie von ihrem Erscheinen an bloss aufgeführt, würde uns eine leichte und genügende Uebersicht geben, während wir bei dem Heere der ältern Synonyme manchmal selbst bei schon bekannten Arten irregehen, in ihrer Erläuterung oft soviel Zeit und Mühe umsonst verlieren. Wenn Jemand nach mühevoller Untersuchung und Vergleichung eine Linnéische Art ausser allen Zweifel gesetzt zu haben glaubt, sogleich tritt ein Anderer, gestützt auf zu Linné's Zeiten gesammelte oder von einem seiner Schüler herrührende Exemplare, mit verschiedener Meinung ihm entgegen, diesen überweist wieder ein Schwede seines Irrthums und so dauert der unfruchtbare Kampf fort. Wohin kämen wir, wenn man es bei jeder zweifelhaften Art anderer Autoren ebenso thäte? Warum suchen

denn Botaniker und insbesondere Floristen, denen es im Ernste um Erhellung der Zweifel und nicht um das freundliche Anlächeln ihres Namenszuges bei der erneuerten Bezeichnung einer längst bekannten Pflanze, die sie durch fast willkührliche Erklärung als bisher nicht unterschieden ausgeben, nicht an der Quelle selbst, am Linnéischen Herbarium Belehrung? Gewiss würde man ihnen in England gern entgegenkommen, und gross wäre der Vortheil, den die Wissenschaft durch endliche Berichtigung aller Species ihres Begründers erhielte. *)

Parnassia palustris. So wie überall in Gebirgsgegenden, auch bei uns in den westlichen und südwestlichen Bergen und Alpen eine allgemein verbreitete Pflanze, die wohl in den nächsten Auen um Wien nicht zu finden ist, aber bis an den Ausgang des Kahlengebirges im Klosterneuburger Thale wächst. Hr. Kreutzer nahm den angegebenen Standort, so wie die meisten seiner Flora aus Sauter's „pflanzengeographischer Skizze der Umgebungen Wiens", wo ebenfalls Baden mit einem ? citirt wird, würde aber bei Benützung aller über unsere Flora erschienenen Schriften sich leicht über das häufige Vorkommen der *Parnassia* haben be-

---

*) Manche Arten, die Linné bloss nach Rumph's, Rheede's, Plukenet's u. a. Abbildungen aufnahm, werden freilich noch auf unbestimmte Zeit zweifelhaft bleiben.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0106-7

lehren können. Man muss wahrlich staunen über sein Missgeschick, sie auf zahlreichen „mehrjährigen" Excursionen nie zu Gesichte bekommen zu haben!

Bei *Aria Hostii Jacq. fil.* welche neuerdings die Nothwendigkeit, auch inländische Pflanzen genau zu beschreiben, beweist, mag Hr. Kreutzer wohl die Vermuthung Koch's (syn. p. 237.), dass die Pflanze mit *Sorbus scandica Fries* identisch seyn könnte, als gewiss angenommen haben. Lebend sah er die Pflanze, von der im Wiener Garten ein schönes, einen ansehnlichen Strauch bildendes Exemplar cultivirt wird, gewiss nicht, sonst hätte er seine Meinung zurücknehmen müssen. Wie kann man es aber wagen, die blosse Vermuthung Anderer als Wahrheit auszugeben und alle Botaniker, die auch nicht durch ein ? aufmerksam gemacht, nachfolgen, irre zu führen? Der anerkannt gründliche, kritische Forscher mag sich in manchem Falle gleich dem Dichter einige Freiheit erlauben, vorliegender Fall aber ist schon etwas mehr als eine licentia botanica.

Nach wiederholter Untersuchung der rosenfarbnen Blüthen und hell scharlachrothen Früchte bin ich ausser Zweifel, dass diese Pflanze *Pyrus Chamæmespilus* sey. Die einzige Differenz, die sich bei Vergleichung der wilden und kultivirten Pflanze zeigt, liegt im Habitus, den niedergestreckten Aesten ersterer und dem aufrechten mehr als mannshohen Wuchse der *A. Hostii*. Doch sehen wir diesen

Unterschied an der aus den Alpen geholten Zwergmispel-Birne im fruchtbaren Boden der Ebene schwinden und die meisten Alpensträuche, insbesondere *Pinus Pumilio*, die bekanntlich im Garten oft mehrere Klafter hohe Stämme treibt, beweisen sein Bedingtseyn vom Standorte. Auch ist es immerhin möglich, dass das Exemplar des Wiener Gartens, vor seiner Verpflanzung, auf subalpinischem Standorte ursprünglich einen mehr aufrechten Wuchs gehabt habe.

Sedum Telephium des Prodromus begreift auch das *S. maximum Sut.*, welches ich jedoch, da in Blüthe und Frucht bisher keine Unterschiede bemerkt worden sind, für blosse Varietät von *S. Telephium* halte.

Senecio Jacquinianus ist wie *S. Fuchsii* nur Varietät des polymorphen *S. nemorensis*, oder vielmehr der österreichische *S. nemorensis.*

Saussurea discolor DèC. kommt in Wirklichkeit auf unserem Schneeberge vor. Diese reiche Alpe, die als östlicher Endpunct der nördlichen Kalkalpenkette die meisten Pflanzen dieses Zuges in seinen Höhen beherberget und wegen ihrer nicht unbedeutenden Elevation selbst erpichte Urgebirgspflanzen, wie *Valeriana celtica*, besitzt, wird mit Recht immer mehr von den Botanikern gewürdigt.

Gentiana Amarella des Prodr. ist *G. germanica Willd.*, wie das schöne, constante Merkmal des gestielten Fruchtknotens ausser Zweifel setzt.

Ueber *Gagea tunicata*, als einer meist ein-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0108-8

blüthigen, manchmal aber selbst 8 — 10blumige Schafte tragenden Form von *G. pusilla*, können die Akten füglich als geschlossen betrachtet werden. *G. minima* übrigens, die der Verfasser schon in seinem Blüthenkalender auf der Türkenschanze angibt, wird kein Botaniker, der den sonnigen, strauchlosen Hügel auch nur einmal betrat, auf diesem Standorte suchen.

Die Ursache, dass mehrere so gemeine Gewächse nicht aufgenommen, mag, wir wollen es gläubig annehmen, nur in der Flüchtigkeit des Verfassers liegen. *Euphorbia Cyparissias* tritt jeder Spaziergänger in unserem Prater. *Hieracium vulgatum* ist auch hier ziemlich vulgat, und wenn sich *Hypericum tetrapterum*, *Valeriana exaltata*, *Leucojum vernum* u. a. auch nicht in Menge finden, so kommen sie doch an mehreren Stellen unseres Gebietes vor.

II. *Vierter Nachtrag zu den Notizen der Flora von Trier 1840 und 1841*; von Apotheker M. J. Löhr in Trier.

Mit Vergnügen ergreife ich die Gelegenheit, meinem Versprechen zufolge, zur Vervollständigung unserer sehr interessanten Flora einen vierten Nachtrag (zu den 1. B. 1837 p. 353; II. B. Beibl. 1838 p. 40. und II. B. Beibl. 1840 p. 70. dieser Zeitschrift) folgen zu lassen. Es ist mir dieses um so angenehmer, da sich seit den zwei verflossenen Jahren wieder so manches Seltene, und wie mir

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0109-6

blüthigen, manchmal aber selbst 8 — 10blumige Schafte tragenden Form von *G. pusilla*, können die Akten füglich als geschlossen betrachtet werden. *G. minima* übrigens, die der Verfasser schon in seinem Blüthenkalender auf der Türkenschanze angibt, wird kein Botaniker, der den sonnigen, strauchlosen Hügel auch nur einmal betrat, auf diesem Standorte suchen.

Die Ursache, dass mehrere so gemeine Gewächse nicht aufgenommen, mag, wir wollen es gläubig annehmen, nur in der Flüchtigkeit des Verfassers liegen. *Euphorbia Cyparissias* tritt jeder Spaziergänger in unserem Prater. *Hieracium vulgatum* ist auch hier ziemlich vulgat, und wenn sich *Hypericum tetrapterum*, *Valeriana exaltata*, *Leucojum vernum* u. a. auch nicht in Menge finden, so kommen sie doch an mehreren Stellen unseres Gebietes vor.

II. *Vierter Nachtrag zu den Notizen der Flora von Trier 1840 und 1841*; von Apotheker M. J. Löhr in Trier.

Mit Vergnügen ergreife ich die Gelegenheit, meinem Versprechen zufolge, zur Vervollständigung unserer sehr interessanten Flora einen vierten Nachtrag (zu den 1. B. 1837 p. 353; II. B. Beibl. 1838 p. 40. und II. B. Beibl. 1840 p. 70. dieser Zeitschrift) folgen zu lassen. Es ist mir dieses um so angenehmer, da sich seit den zwei verflossenen Jahren wieder so manches Seltene, und wie mir

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0109-6

scheint, zwei ganz neue Pflanzen gefunden haben; welche ich unter andern in dem folgenden Aufsatze als *Cirsium Kochianum* und *Thalictrum Leyii* aufgestellt und beschrieben habe; inwiefern ich richtig geurtheilt, werden die Diagnosen herausstellen. — Die mit einem Sternchen bezeichneten Pflanzen sind neu für unsere Flora.

Scirpus radicans Schk. In der Biwerbach 1840, auf der Moselinsel bei Zurlauben 1841.

* *Calamagrostis sylvatica DeC.* In Gebirgswäldern der Eifel, in der Held bei Prüm, Ley. 1841.

Poa sudetica L. In Waldgebirgen zwischen Prüm und Schönecken 1840, in d. Held 1841, Ley.

* *Festuca sylvatica Vill.* Bergwälder bei Prüm 1840; auch in d. Held 1841, Ley.

Elymus europæus L. Auch in d. Eifel b. Prüm 1840.

Globularia vulgaris L. An bewachsenen Bergen zwischen Prüm und Schönecken 1840.

* *Pulmonaria angustifolia L.* An etwas feuchten Waldstellen bei Prüm 1840, von Ley. 1841.

* *Solanum humile Bernh.* Nicht selten an unbebauten Stellen, Wegen, Ufern etc. bei Trier 1840.

* *Solanum miniatum Bernh.* Sehr selten auf Schutt am Moselufer bei Zurlauben 1839, Trier.

* *Verbascum nigro-Lychnitis Schiede.* Nicht selten am bewachsenen Moselufer bei Trier 1839.

* *Phyteuma orbiculare L.* In d. hohen Eifel auf Wiesen bei Loshеim 1840, bei Rommersheim 1841 Ley.

Cuscuta Epilinum Weihe. Auch unter dem Lein bei Prüm, Ley.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0110-7

* *Meum athamanticum Jacq.* Gemein auf Wiesen der hohen Eifel bei Losheim, Prüm 1840.

Libanotis montana Allion. Bergwälder bei Schönecken 1841. Ley.

Elatine Alsinastrum L. In diesem Jahre in grosser Menge auf sumpfigen Stellen um Trier.

Lythrum Hyssopifolia L. Auf der Moselinsel bei Zurlauben mit Dr. Rossbach gefunden.

* *Euphorbia stricta L.* Auf bewachsenen Bergstellen, Aeckern u. am Moselufer 1840 u. 1841.

* *Spiræa Filipendula L.* In der Eifel auf trocknen Wiesen bei Prüm 1841. Ley.

Aconitum Lycoctonum L. An Gebirgs- und Waldbächen nicht selten in d. Eifel 1840.

* *Thalictrum Leyii mihi;* caule sulcato, foliolis supra opacis subtus pallidioribus glaucis, foliorum inferiorum obtusis, oblongo-cuneatis trifidis, laciniis intermediis elongatis, oblongis indivisis divisisque, superiorum linearibus acutis indivisis obsolete partitis; auriculis fol. superiorum caducis subscariosis, ovato-oblongis inciso-denticulatis, floribus sparsis nutantibus erectisque, radice repente. Löhr. —

Stengel 1—2′ hoch, meistens an der Basis gebogen aufsteigend; Blätter scheidig, untere doppelt, obere einfach gefiedert, oberseits matt, dunkelgrün wie der Stengel und unterseits heller und meergrün. Oehrchen der Blattscheiden nicht immer vorhanden, die länglichen oder fast keilförmigen, 3theiligen Blättchen der untern Blätter haben einen auffallend längeren Mittellappen; die der obern sind meistens linien-lanzettlich und selten nochmal getheilt.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0111-3

Die Pflanze steht zwischen *Th. simplex* und *Th. galioides*, von erstem ist sie unterschieden durch schmälere, unterseits hell meergrüne Blättchen, durch hinfällige, fast trockenhäutige Oehrchen der Blattscheiden; vom zweiten durch dunklergrünen, mattern Habitus, durch breitere länglich-keilförmige 3theilige Blättchen der untern Blätter und durch die Oehrchen.

Auf einem Acker südlich von Fleringen unweit Prüm, auf der Grauwackenformation der hohen Eifel circa 1200′ hoch ü. d. N. S. von Hrn. Pharmaceut Ley im Juli und August 1841 aufgefunden. — Ich habe die beschriebene neue Species meinem fleissigen botanischen Freunde Ley zu Ehren aufgestellt, der diese wie so manche andere seltene Pflanze für unsere Flora aufgefunden und mir mitgetheilt, wesswegen sehr zu bedauern, dass er sich nicht länger in Prüm aufgehalten hat. —

* *Stachys alpina L.* In Gebirgswäldern der hohen Eifel bei Schönecken 1840; von Ley 1841.

* *Scrophularia vernalis L.* Wächst hart an der Gränze unseres Flora-Bezirkes auf Aeckern und in Gärten bei Meisenheim, ist aber dieses Jahr sehr selten geworden.

* *Digitalis purpurascens Roth.* An unbewachsenen Bergen und an Wegen zwischen Baumholder und Krumbach unter *Digit. purpurea*, *ochroleuca* und *lutea* 1838 aufgenommen.

* *Digitalis intermedia Roth.* Ebenfalls unter ihren Verwandten bei *D. purpurascens* 1838 aufgenommen.

* *Orobanche Rapum Thuill.* An trocknen Wald-

stellen auf *Sarothamnus scoparius* doch selten zwischen Bitburg und Neuerburg 1839.

* *Orobanche rubens Wallr.* An unbebauten Stellen der Kalkformation oberhalb Igel auf *Medicago falcata*, *sativa* und *minima* 1839.

* *Orobanche Teucrii C. H. Schultz.* Ebendaselbst 1839, auf *Teucrium Chamædrys* und *Thymus Serpyllum.*

Als ich im Anfange Juli 1840 von Aachen durch die Eifel nach Trier reiste, nahm ich unter mehreren andern Pflanzen in der Eile zwischen Prüm und Schönecken mit *Cirsium bulbosum DeC.* ein *Cirsium* auf, welches mir damals schon durch seinen Habitus auffiel, doch durch anderweitige Geschäfte wurde diese Pflanze unter andere gelegt, welche ich seit jener Zeit nicht mehr in die Hand bekam. Da mir nun in diesem Jahr Freund Ley, welcher sich den Sommer in Prüm aufhielt, unter andern Pflanzen dieses *Cirsium*, welches unter *C. palustre* und *tuberosum* auf sumpfigen Wiesen dort wachse und ihm unbekannt, mitsendete, um ihm dasselbe zu bestimmen, so fiel mir meine Pflanze wieder ein und nach der Vergleichung war sie auch ganz dieselbe. In der Eile bestimmte ich die Pflanze nach Reichenbach's Angabe bei Mœsler und in der Flora excurs. als *Cirsium semidecurrens Richter*, weil mir kein *Cirsium* von allen beschriebenen, selbst in Koch's Synopsis darauf zu passen schien, und ich wurde dazu verleitet, weil Reichenbach bei dieser Pflanze Mœsler p. 1490. irr-

thümlich sagt, „wahrscheinlich Bastard von *C. palustre* und *tuberosum*." Als ich aber durch Güte des Hrn. Ley die drei verwandten Arten frisch untersuchen konnte, so erkannte ich bald, dass ich es mit einem noch nicht beschriebenen *Cirsium* zu thun hatte; ich schickte nun die Pflanze mit einer neuen Diagnose an Hrn. Hofrath Dr. Koch nach Erlangen, mit der Bitte, mir doch gefälligst Aufschluss zu geben, ob selbe wirklich eine neue Art sey, wofür ich sie hielte.

Hr. Hofrath Dr. Koch schrieb mir unter anderm zurück: „das *Cirsium* ist eine neue merkwürdige Pflanze, die ich jetzt zum erstenmal sehe; sie ist jedoch, wie mir scheint, von Dr. Schiede de plantis hybrid. p. 56. unter *Cnicus palustri-tuberosus* beschrieben worden. Ich hatte diese Pflanze nicht aufgenommen, weil ich von solchen kritischen Pflanzen nur solche aufnehme, welche ich selbst untersuchen konnte. Dr. Schiede's Beschreibung passt ziemlich gut auf Ihre Pflanze, doch habe ich die von Dr. Schiede so barbarisch zusammengesetzten Namen der Bastardpflanzen in meiner Synopsis mit andern vertauscht; Sie können desswegen, wenn meine Verfahrungsweise Ihren Beifall hat, die Pflanze neu benennen und beschreiben." Nun schreibt Hr. Hofrath Koch ferner; „*Cirsium semidecurrens Richter* kann Ihre Pflanze nicht seyn, da Reichenbach selbst *Cnic. parviflorus Heller* dabei citirt; denn nach der Beschreibung in der Fl. Würzb. ist diese von Ihrer Pflanze sehr verschieden. Hel-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0114-1

ler sagt, die Blätter seyen mit der Basis verwachsen, die Blumen kurz gestielt und sitzend und kaum von der Grösse derer von *Serratula tinctoria* und weiss. Petermann führt in der Flora lipsiensis p. 598. *Cirsium semidecurreus* auf, stellt es aber nicht zwischen *C. palustre* und *tuberosum*, sondern zwischen *C. palustre* und *C. arvense* und citirt *Cnicus parviflorus Heller.*"

Ich entschloss mich sonach, die Pflanze als eine neue Art unserem hochgeachteten deutschen Botaniker, Hrn. Hofrath Professor Dr. Koch in Erlangen zu Ehren, als *Cirsium Kochianum* aufzustellen und mit ihren Verwandten zu beschreiben.

Cirsium palustre Scop.; foliis penitus decurrentibus spinosissimis, ramis apice polycephalis, floribus in capitulis racemoso-glomeratis, seminibus subovatis striatis, radice fibrosa.

* *Cirsium Kochianum mihi*; foliis subsemidecurrentibus subglabris spinulosis, caule a medio ramoso, folioso, subtus spinuloso, superne ciliato-tomentoso, ramis superioribus fastigiatis subaphyllis, floribus pedunculatis elongatis et subpedunculatis seminibus sublanceolatis vix striatis, radice fibrosa. Löhr. *Cnic. palustre-tuberosus Schiede?*

Pflanze 1 — 2′ hoch, weniger stachelig als *C. palustre*, die Wurzelfassern meistens kaum dicker als bei dieser. Blätter fast zur Hälfte herablaufend, die untern mehr denen von *C. bulbosum* ähnlich, sind aber wie der Stengel mehr mit Stacheln besetzt, die obern gleichen denen von *C. palustre*,

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0115-7

sind aber wie der obere Theil des Stengels fast stachellos. Blumen so gross als bei *C. bulbosum*, an der Spitze fast stiellos zu 2 — 3 gehäuft, am Stengel einzeln auf langen Stielen. Samen mehr lanzettförmig und etwas dunkler als bei den Verwandten.

Die Pflanze scheint mir jedenfalls eine Hybride von *C. palustre* und *C. tuberosum* zu seyn, unter welchen selbe auch in der hohen Eifel zwischen Schönecken und Prüm auf sumpfigen Wiesen wächst und im Juli und August blüht.

* *Cirsium bulbosum DeC.*; foliis lanato-subspinulosis, amplexicaulibus, caule subaphyllo, floribus longe-pedunculatis subsolitariis, seminibus subovatis substriatisque, radice tuberosa fibris incrassatis utrinque attenuatis.

Nicht selten auf den Sumpfwiesen zwischen Prüm und Schönecken 1840, von Ley 1841.

II. Anzeige.

Anfangs Januar 1842 ist in meinem Verlage erschienen:

Monographia Cycadearum. Scripsit F. A. **Guil. Miquel.** Cum Tabulis VIII. in Folio. Preis Rthlr. 4. 10 Sgr. Pr. Crt.

und erlaube ich mir, alle Freunde der Botanik auf dieses interessante Werk aufmerksam zu machen.

Jede solide Buchhandlung wird gefällige Bestellungen auf dasselbe annehmen und prompt ausführen.

Utrecht.

Robert Natan.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0116-2

sind aber wie der obere Theil des Stengels fast stachellos. Blumen so gross als bei *C. bulbosum*, an der Spitze fast stiellos zu 2 — 3 gehäuft, am Stengel einzeln auf langen Stielen. Samen mehr lanzettförmig und etwas dunkler als bei den Verwandten.

Die Pflanze scheint mir jedenfalls eine Hybride von *C. palustre* und *C. tuberosum* zu seyn, unter welchen selbe auch in der hohen Eifel zwischen Schönecken und Prüm auf sumpfigen Wiesen wächst und im Juli und August blüht.

* *Cirsium bulbosum DeC.*; foliis lanato-subspinulosis, amplexicaulibus, caule subaphyllo, floribus longe-pedunculatis subsolitariis, seminibus subovatis substriatisque, radice tuberosa fibris incrassatis utrinque attenuatis.

Nicht selten auf den Sumpfwiesen zwischen Prüm und Schönecken 1840, von Ley 1841.

II. Anzeige.

Anfangs Januar 1842 ist in meinem Verlage erschienen:

Monographia Cycadearum. Scripsit F. A. **Guil. Miquel.** Cum Tabulis VIII. in Folio. Preis Rthlr. 4. 10 Sgr. Pr. Crt.

und erlaube ich mir, alle Freunde der Botanik auf dieses interessante Werk aufmerksam zu machen.

Jede solide Buchhandlung wird gefällige Bestellungen auf dasselbe annehmen und prompt ausführen.

Utrecht.

Robert Natan.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06935-0116-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1842

Band/Volume: 25

Autor(en)/Author(s): Reissek Siegfried

Artikel/Article: Ueber Anemone pratensis, Hackelii und andere Pflanzen der Wiener Gegend 97-112